

Traum und Zerfall

Der Wiener Künstler Mario Neugebauer hat sich in den letzten Jahren in unterschiedlichster Weise den Gegensatzpaaren Trash/Hochglanz, Schönheit/Zerfall, Technik/Emotion und Arbeit/Genuss gewidmet. Mit unterschiedlichsten Sujets und Medien hat er sich immer wieder dieser Themen angenommen. Oft waren diese an Aspekte der Automobilkultur gekoppelt. Die Träume, die mit dem Auto in unserer Gesellschaft vom 20. Jahrhundert bis in die Jetztzeit hinein assoziiert wurden, sind der Ankerpunkt in Mario Neugebauers Arbeit.

Zur Herstellung bzw. Fertigung der Ware – des Autos – bedarf es Industrie und Arbeit. Mit dem und um das Auto herum werden und wurden Bilder und Träume geschaffen. Der Markt wird durch Angebot und Nachfrage bestimmt und wie ein Traum kann er ebenfalls platzen bzw. untergehen. Bestes Beispiel dafür ist Detroit.

Hier gab es die erste Straße mit Betonbelag; hier gab es, mit dem "Davison Freeway", die erste Stadtautobahn. Lange prahlte Detroit mit einem Wirtschaftswachstum sondergleichen. Während der 1920er entstand ein Hochhaus nach dem andern; Warenhäuser und Kinopaläste säumten die Straßen. Kein Wunder, dass die Zahl der Einwohner zwischen 1900 und 1950 von 285.700 auf 1,85 Millionen stieg.

Heute liegt ein Drittel der gesamten Stadtfläche brach. Zahllose Gebäude wurden beseitigt. 4.000 Bauten stehen leer: verlassen, verschlossen, verbrettert, vermauert. Straßenschilder rosten. Auf Bürgersteigen wächst Gras.

Eine oft faszinierende Welt, in der einst hektisches Treiben, Lärm und wichtige Produktion stattfand. Jetzt überzogen von einer Staubschicht mit Rost und dem Geruch von altem Maschinenöl, begleitet von einer furchteinflößenden Stille.

Von dieser Stimmung ausgehend, spannt Neugebauer einen Bogen durch seine Arbeiten der letzten Jahre. In Malerei, Büchern und Objekten reizt er das Bilduniversum seiner Interessen aus. Neugebauer bezieht sich dabei nicht bloß metaphorisch auf Automobilkultur, sondern integriert im buchstäblichen Sinne auch Materialien aus diesem Bereich in seine Arbeiten.

Martin Segal